Einige Erfahrungen mit Stilboestrol vet. "Roche"

Autor(en): **Kieliger, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **88 (1946)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-592772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zusammenfassung und Schlußfolgerung.

Der gemeine Beifuß, ein Unkraut, ist auch ein Heilmittel; darf aber nicht als Futter verwendet werden, weil er eine Magendarmentzündung hervorruft, die mit dem Tod enden kann.

Meinen herzlichen Dank den obenerwähnten Gehilfen, die mir einen geschätzten Beitrag zu dem dargelegten Studium geleistet haben.

Einige Erfahrungen mit Stilboestrol vet. „Roche".

Dr. med. vet. Franz Kieliger, Wettingen.

Mit der Entdeckung der oestrogenen Wirkung der Stilbene durch Dodds im Jahre 1938 wurde für die Medizin auf dem Gebiete der Follikelhormontherapie ein bedeutender Fortschritt erzielt. Diese neu gefundene Gruppe erwies sich in ihrer Wirkung den natürlich vorkommenden Follikelhormonen als nicht nachstehend. Weil östrogene Substanzen den Tierarzt speziell interessieren, war diese Entdeckung für ihn besonders wichtig. Er hat sich daher von Anfang an dieser Präparatengruppe zugewandt, und auch in der Schweiz erschienen für tierärztliche Zwecke bald Sexocretin, Synthestrin und Neobenzoestrol. Zur gleichen chemischen Gruppe gehörend, unterscheiden sich die einzelnen Präparate leicht in ihrer chemischen Struktur, indem es sich entweder um freie Oxystilbenverbindungen oder um verschiedenartige Säureester desselben handelt. Diese unterscheiden sich deshalb auch voneinander, ebenso wie die verschiedenartigen natürlichen Follikelhormone unter sich keine völlig gleichartige Wirkung aufweisen. Neuere Untersuchungen ergaben, daß bei parenteraler Applikation die unveresterten Stilbenpräparate rascher und stärker wirken als die veresterten; die letztern dagegen haben eine anhaltendere, protahierte Wirkung, deren Dauer von ihrer Verseifungsgeschwindigkeit abhängig ist.

Die bisher in der Veterinärmedizin verwendeten Follikelhormonpräparate und die synthetischen östrogenen Wirkstoffe haben gemeinsam, daß im Anschluß an die Anwendung bei Anoestrie des Rindes nicht selten Störungen auftreten, die besonders im Entstehen von Ovarialzysten mit ihren Folgen, wie Milchabfall, Milchveränderung und Stiersucht bestehen. Da die nicht veresterten Oestrogenen bereits in kleinerer Dosis eine stärkere und rascher abklingende Wirkung her-

vorrufen, erschien es nicht ausgeschlossen, daß sie sich bei zweckmäßiger Dosierung für die Therapie besser eignen als die esterartigen Präparate, die in öliger Lösung injiziert, schwächer und protahiertes wirken und deshalb eher Veranlassung zu Überdosierung geben. Er war daher interessant, mit dem unveresterten Präparat dem Stilboestrol vet. „Roche" (einem Diäthyl-Stilboestrol) Versuche in meiner Landpraxis bei Rindern und Schweinen durchzuführen. Sie erstreckten sich auf die Zeitdauer von ungefähr einem Jahr. Während ich diese Experimente durchführte, hat Zollinger (1946) das gleiche Präparat ebenfalls bei Kühen verwendet und seine Ergebnisse, besonders bezüglich der Behandlung von persistierenden Follikeln, in einer Dissertation veröffentlicht. Er hat sozusagen keine unangenehmen Nebenwirkungen beobachtet, und der therapeutische Effekt war gut. Meine Untersuchungen sollen die von Zollinger beobachteten Ergebnisse ergänzen und weitere Erfahrungstatsachen festhalten.

Über den Umfang des Indikationsgebietes für östrogene Substanzen beim Rind und die Art und Weise ihrer Wirkung hat Zollinger ausführlich geschrieben. Es steht jedoch fest, daß solche Präparate auch bei Pferd, Schweinen, kleinen Wiederkäuern und kleinen Haustieren notwendig sind. Für unsere Gegend und für den Landpraktiker spielt die Anwendung beim Rind und Schwein die Hauptrolle. In Schafzuchtgebieten hat eventuell die Möglichkeit einer hormonalen Vorverlegung der Brunstzeit eine gewisse Bedeutung.

Die Hauptindikation für die Anwendung von Follikelhormon ist die Anoestrie (Anaphrodisie). Die klinisch genaue Diagnose läßt sich oft nicht stellen, so daß unter diesen Begriff praktisch verschiedene Zustände gehen und hierher hauptsächlich Unterentwicklung, zu schwache Funktion der Ovarien bei sonst gesundem Geschlechtsapparat und persistierende gelbe Körper zu rechnen sind. Ein weiteres wichtiges Anwendungsgebiet für östrogene Substanzen ist Erreichung der Entleerung von pathologischem Inhalt aus der Gebärmutter. In neuerer Zeit wurden auch in der Veterinärmedizin in Anlehnung an Erfolge beim Menschen Östrogene bei Nichtabgang der Nachgeburt und andern puerperalen Störungen verwendet. Ob sich in diesem letztern Gebiet die erwarteten Erfolge einstellen, muß die Erfahrung erst noch zeigen. Meine diesbezüglichen Tastversuche sagen nichts Sicheres aus. Ich will mich deshalb im folgenden auf die Ergebnisse meiner Untersuchungen bezüglich der Anwendung von Stilboestrol vet. „Roche" bei Anoestrie des Rindes und Schweines und bei Entleerungsversuchen von pathologischem Inhalt aus dem Uterus beschränken.

Am meisten habe ich Stilboestrol vet. „Roche" bei der Anoestrie des Rindes verwendet. Zuerst handelte es sich darum, festzustellen, ob die Gefahr einer ungünstigen Nebenwirkung bei Anwendung dieses Präparates auch vorliege, und in zweiter Linie war zu be-

stimmen, ob die therapeutischen Erfolge für die Praxis genügen. In zirka 100 Fällen habe ich beim Rind dieses Präparat injiziert in der Dosis von 5—10 ccm, gelegentlich auch wiederholt. In keinem einzigen Fall habe ich im Anschluß an die Behandlung Erscheinungen der Stiersucht beobachtet. Die Ergebnisse bezüglich Eintreten von Brunst und Trächtigkeit nach Anwendung dieses Präparates konnten bis heute bei 64 Kühen und Rindern vollständig übersehen werden. Dabei ergibt sich folgendes Resultat:

Behandelte Tiere	64	
davon nicht brünstig	9	
brünstig	55	= 85 %

Von den brünstig gewordenen Tieren

gedeckt	54	
nicht gedeckt	1	

Von den 54 gedeckten Tieren waren

trächtig	31	= 57,4 %
unträchtig	23	= 42,6 %

Es ergibt sich also, daß Tiere, bei denen nach Injektion von Stilboestrol eine äußerliche wahrnehmbare Brunst auftrat und die geführt werden konnten, einen sehr großen Prozentsatz darstellen. Da vor dem Führen eine regelmäßige Eierstockkontrolle per rectum nicht möglich war, kann nicht bestimmt werden, in wie vielen Fällen auch eine Ovulation eintrat. Dies ergibt sich aber zum Teil aus den Konzeptionszahlen. Die Brunsterscheinungen traten in den meisten Fällen 1—3 Tage nach der Injektion auf, nur gelegentlich verging eine längere Zeit (bis 22 Tage nach der Injektion). Die Dosis betrug 5 ccm, meist genügte eine einzige Injektion. Die Zahl der nach dem Führen trächtig gewordenen Tiere ist befriedigend, beträgt sie doch 57,4 %. Wenn man vom Total der wegen Anoestrie behandelten Tiere ausgeht, kann festgestellt werden, daß 50 % aller dieser Tiere trächtig wurden. Anderseits ist es interessant, daß von den nicht rindrig, respektive nicht trächtig gewordenen Tieren, 8 an Zysten erkrankten. Durch Weiterbehandlung dieser Zysten wurden noch 4 Tiere trächtig. Bei den 23 als unträchtig taxierten Tieren waren 3 inbegriffen, bei denen später eine Trichomonaden-Infektion festgestellt wurde und die auf Grund dieses Befundes eventuell zu den trächtigen hätten gezählt werden können.

Weniger eingehend habe ich Gelegenheit, zur Frage der Beeinflussungsmöglichkeiten des pathologisch gefüllten Uterus durch

Stilboestrol vet. zu beobachten. In 7 mit 5—10 ccm behandelten Fällen trat Entleerung (Pyometra oder abgestorbene Frucht) prompt ein. Ein Tier, das 8 Monate trächtig war und versehentlich ebenfalls mit 10 ccm Stilboestrol behandelt wurde, zeigte dagegen keine Reaktion und warf zur normalen Zeit ein gesundes Kalb.

Die Anoestrie beim Schwein kommt in meinem Praxisgebiet nicht so oft zur Beobachtung, und die wenigen bisher mit Stilboestrol behandelten Fälle ergeben noch kein schlüssiges Resultat. Immerhin konnte ungefähr bei der Hälfte der behandelten Tiere Brunsterscheinungen hervorgerufen werden. Anderseits haben auch Tastversuche mit Ephynal allein beim Schwein gelegentlich die gleichen Erfolge gezeigt. Es scheint, daß wahrscheinlich bei diesen Tieren eine Kombination mit Fertilitätsvitamin und Stilboestrol die günstigsten Erfolgsaussichten hat.

Aus dieser kurzen Mitteilung aus der Praxis ist ersichtlich, daß Stilboestrol vet. „Roche" auch bei weitern als von Zollinger beschriebenen Indikationen beim Rind und Schwein ein brauchbares Präparat darstellt, nicht zuletzt deswegen, weil die bisher sehr gefürchteten Komplikationen weniger häufig als bisher beobachtet wurden.

Zur Bekämpfung der Geflügelkokzidiose mit Phenothiazin.

Von Dr. J. Tobler, Tierarzt, Allschwil.

Mit Recht zählt die Kokzidiose zu den gefürchtetsten Aufzuchtkrankheiten des Geflügels. Sie tritt meist unvermittelt unter Jungtierbeständen auf und führt zu sehr erheblichen Verlusten. Das gefährlichste Alter für Kücken liegt zwischen 5 und 12 Wochen. Erkranken ältere Tiere, so überstehen sie eher die Infektion, entwickeln sich aber schlecht und bleiben meist Kokzidienträger. Sie stellen somit eine Gefahr für jüngere Tiere des gleichen Bestandes, wie auch für Alttiere anderer gesunder Bestände dar. Da der Krankheitsprozeß sehr rasch verläuft, können innerhalb von zwei bis drei Tagen 70—100% eines befallenen Kückenbestandes eingehen.

Als Erreger wird Eimeria avium genannt, doch scheint es nicht ausgeschlossen, daß auch andere Kokzidien, wie C. cuniculi u. a. Anlaß für das Entstehen von Epidemien unter dem Junggeflügel sein können.

Die Infektion erfolgt meistens durch Einschleppen durch ein